

## Perspektive für Langzeitarbeitslose Das neue Stellenvermittlungsprojekt «

Der Kanton Basel-Stadt und der Gewerbeverband ziehen bei der Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit am selben Strick: Die Stellenvermittlung « **Integratio** » will Sozialhilfeempfänger wieder in den Arbeitsmarkt eingliedern.

Hans-Martin Jermann

Im Kanton Basel-Stadt gibt es unter den Sozialhilfeempfängern immer mehr Langzeitarbeitslose – also Menschen, die eigentlich arbeiten können und wollen, aber keine geeignete Stelle finden. Sie wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren, ist das Hauptanliegen des neuen Projekts « **Integratio** ».

Im Kanton Basel-Stadt existieren zwar bereits staatliche Stellenvermittlungen. Dennoch sei « **Integratio** » «wegweisend», wie der Basler Wirtschafts- und Sozialdirektor Christoph Brutschin findet. Und laut Gewerbedirektor und FDP-Nationalrat Peter Malama ist « **Integratio** » gar «schweizweit einzigartig». Dies deshalb, weil Staat und Wirtschaft eine «atypische Partnerschaft» eingegangen seien: Das kantonale Arbeitsintegrationszentrum überweist aus dem Fundus seiner Dossiers stellenlose Kandidaten an den Verein « **Integratio** », der unter Schirmherrschaft des Basler Gewerbeverbandes steht.

Nur solche mit guter Integrationschance Dieser schlägt die Brücke zu den Arbeitgebern und sucht nach geeigneten Einsatzmöglichkeiten. « **Integratio** » stehe der Wirtschaft näher als der Staat, erklärt Brutschin, weshalb die neue Stellenvermittlung ausgelagert wurde. Zudem seien bisherige Gefässe wie die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) nicht geeignet, das anvisierte Ziel zu erfüllen.

Das neue Angebot richtet sich nämlich auch an Stellenlose mit einer Leistungsbeeinträchtigung: Sie werden aufgrund ihrer Fähigkeiten eingestuft; entsprechend werden Arbeitspensum und Lohn festgelegt. «Die Kandidaten müssen aber arbeitsmarktfähig sein. Schliesslich werden Löhne bezahlt, die konform sind mit den Gesamtarbeitsverträgen», betont Reto Baumgartner, Leiter Berufsbildung im Gewerbeverband. Das bedeutet: Längst nicht alle Sozialhilfeempfänger lassen sich vermitteln; « **Integratio** » nimmt nochmals eine Auswahl der Auswahl vor.

Das neue Projekt beruht auf dem Teillohnprinzip, das heisst, die Sozialhilfeempfänger werden mit einem echten Lohn für die Arbeit entschädigt. «Das ist viel motivierender als neben der Sozialhilfe noch eine Zulage zu erhalten», sagt Regierungsrat Brutschin. Für die Betroffenen lohne sich die Aufnahme der Arbeit, und es bestehe die Chance, sich ganz von der Sozialhilfeabhängigkeit zu lösen.

### Wenig Risiken für Arbeitgeber

Im Idealfall werden die Vermittelten von den Betrieben weiter beschäftigt. Zuvor können sie während sechs bis zwölf Monaten beim Verein angestellt sein. «Die Arbeitgeber gehen kein Risiko ein, wenn sie einem Menschen von **Integratio** eine Chance geben», betont Brutschin. « **Integratio** » übernimmt nämlich in genannter Probezeit die Lohnbuchhaltung und stellt den Arbeitgebern den monatlichen Bruttolohn und die Sozialleistungen in Rechnung.

Die Bedingungen sind für Arbeitgeber aber auch aus anderen Gründen attraktiv: Müsse ein Anstellungsentscheid gefällt werden, sei das Urteil von « **Integratio** » eine wertvolle Referenz, sagt Matthias Gnehm, Personalleiter bei Securitas. Er hat vor

zwei Wochen via « **Integratio** » einen Stellenlosen aufgenommen. Im Gegensatz zu kommerziellen Personalvermittlern bestehe hier kein Anreiz, auf Teufel komm raus Klienten zu platzieren.

Doch auch die Arbeitnehmenden geniessen Sicherheiten: « **Integratio** » steht hinter den Leuten und empfiehlt sie», sagt Rudolf Baggenstos, der nach anderthalbjähriger Sozialhilfeabhängigkeit via « **Integratio** » zur Securitas gefunden hat. «Ohne das Programm hätte ich nie einen Job gekriegt», meint der 54-Jährige.

Bescheidenes finanzielles Sparpotenzial

Das ist Musik in den Ohren der « **Integratio** »-Verantwortlichen und des Kantons. Sie wollen bis zum Ablauf der Pilotphase des Projekts 2011 30 bis 50 Arbeitsplätze mit Sozialhilfeempfängern besetzen. Das Programm könnte demnach helfen, die staatlichen Sozialausgaben zu senken. Gross ist das Sparpotenzial indes nicht, da die Pauschalabgeltung des Kantons an « **Integratio** » ebenfalls Mittel bindet. «Die Hauptmotivation für uns ist klar, Menschen eine Perspektive zu bieten», stellt Regierungsrat Brutschin klar.

Doch welchen Anreiz hat der Gewerbeverband, sich zu engagieren? Die Folgekosten der Arbeitslosigkeit seien derart hoch, dass es sich lohne, Verantwortung zu übernehmen, erklärt Gewerbebedirektor Malama. «Denn am Schluss zahlen wir alle: Gesellschaft und Wirtschaft.»

## Neue Türen zum Beruf

### Stellenvermittlung für Sozialhilfe-Empfänger

Im Kanton Basel-Stadt gibt es immer mehr Sozialhilfe-Empfänger, die arbeiten können und wollen, aber keine Stelle mehr finden.

Hier setzt «Integratio» an: Das neue Stellenvermittlungsprojekt will Langzeitarbeitslosen Türen zurück in die Berufswelt öffnen.

Im Gegensatz zu den Arbeitsvermittlungszentren (RAV) richtet

sich «Integratio» auch an Jobsuchende, die nicht 100 Prozent

Leistung erbringen. Zudem kann es den Arbeitslosen mehr Zeit

widmen als ein RAV. Einzigartig ist das Zusammenspiel von Staat

und Wirtschaft: Der Kanton hat dem Gewerbeverband den Auftrag

für die neue Stellenvermittlung erteilt und entrichtet dafür

eine Pauschale. (HAJ) Seite 27